

## **Predigt über CA VII – Wort und Sakrament – Reformationstag 2008**

An Predigt-Vorbereiten war kaum zu denken in den letzten Tagen.

Neben dem Besuch unseres Landesbischofs in unserer Propstei war es vor allem die versuchte Brandstiftung am Mittwoch hier im Kapitelsaal, die mich in Atem gehalten hat.

Mittlerweile ist herausgekommen, dass es ein Kind war, das hier Feuer legen wollte.

Herr Mantek hat es am darauf folgenden Tag beim zweiten Versuch auf frischer Tat ertappt.

Gott sei Dank!

Trotzdem steckt mir der Mittwochabend immer noch in den Knochen:

Fassunglos stehen wir um den Altar, zerflossenes Kerzenwachs, in der Mitte die angebrannte Bibel.

Ich habe sofort gespürt: Hier bin ich, hier sind wir als Kirchengemeinde ins Herz getroffen.

Die Bibel auf dem Altar, das ist unser Zentrum.

Haben wir doch seit Martin Luther und der Zeit der Reformation alle anderen Autoritäten hinter uns gelassen.

Kein unfehlbarer Papst oder Bischof, keine Synode, keine Lehre kann bei uns letzte Autorität haben.

Allein die Schrift – sola scriptura – ist uns Wegweiser, Richtschnur, Tröster, Hoffnungslicht.

Konkret erfahre ich das immer wieder beim Lesen der Losungen:

wie oft haben diese ausgelosten Verse schon direkt in mein Leben hineingesprochen.

Haben mich ermutigt, beflügelt, getröstet, erschüttert, gemahnt.

Da gibt es Augenblicke, die ich nicht vergessen kann:

Wie ich während der Schweigeexerzitien in immer größere Zweifel gestürzt bin, ob ich mir die Welt meines Glaubens nicht nur erdenke, ob das alles nicht nur meinen Gedanken entspringt –

bis an jenem Morgen in der Tageslosung stand:

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege spricht der Herr...“

- für mich war das direkte Antwort.

Oder der Freund, der seit Jahren mit seinen Eltern gehadert hat, sich nie akzeptiert wusste – bis ihm das Wort zuviel: „Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.“

Und manches Mal schon hat mir beim Mittagsgebet die Lesung den Kopf zurecht gerückt, wenn ich nach einem Bürovormittag meinte im Chaos zu versinken:

„All Eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für Euch!“

Da wird aus dem Wort der Bibel Wort Gottes für Dich und für mich.

Und das größte Geschenk meines Berufes ist für mich, dass ich Woche für Woche auf dieses Wort hören und in aller Freiheit aus diesem Hören heraus Gottesdienst gestalten kann.

Stauend erlebe ich immer wieder das Wunder, dass aus diesem Wort der Schrift das entspringt, was wir so dringend brauchen:

dass wir immer wieder befreit werden aus dem, was uns im Alltag bindet und knechtet;

dass das „Nein!“, das uns am Leben hindert, überstrahlt wird vom „Ja!“ Gottes;

dass die Bilder der Hoffnung unsere Ängste und Sorgen besiegen.

Darum feiere ich heute gern den Reformationstag – nicht als Museumsführung durch unsere Kirchengeschichte.

Sondern weil es mir persönlich unendlich wichtig und kostbar ist:

Kirche sind wir, wenn wir mit und aus diesem Wort leben.

So will Gott uns begegnen und zum Leben helfen.

Natürlich haben wir uns damit auch viele Schwierigkeiten „eingekauft“ – denn die Bibel ist ja kein einfaches Lehrbuch, sondern beinhaltet eine unglaubliche Fülle, steckt voller Gegensätze, provoziert und beschreibt Dinge, die wir heute nicht mehr akzeptieren können.

Darum ist evangelische Kirche auch nie so ein einheitliches Gebilde – weil wir immer auch um die Auslegung der Bibel streiten. Denn bei uns kann niemand sagen: „So ist es richtig!“ Kein Pfarrer, kein Bischof gibt bei uns einfach die Linie vor.

Die Wahrheit fällt uns dann zu, wenn wir im Bibelkreis Bibel lesen und spüren: der Geist Gottes hat uns berührt. Botschaft und Begeisterung ist spürbar geworden.

Man könnte fast sagen: Kirche ist gar keine feste Größe.

Kirche blitzt auf, geschieht, wird uns geschenkt, wenn wir die Bibel in unserer Mitte aufschlagen.

Der Heilige Geist bindet sich nicht an Ämter und Titel, nicht an Examen und andere menschliche Ordnungen. Er weht, wo er will.

Und so ist Kirche für uns kein festes Gebilde.

Kirche ist und bleibt immer in Bewegung.

Reformiert sich immer wieder neu.

Ist immer wieder erlebte Antwort auf die Fragen der Zeit.

Hört immer wieder auf die Stimme Gottes, die uns ins Neuland ruft.

So ist die Predigt des Evangeliums die eine Säule, auf der unsere Kirche gründet.

Das unverfügbare Ereignis, dass aus den Buchstaben der Bibel lebendiges Wort an uns Menschen wird.

Wo das geschieht, ist Kirche.

Die andere Säule ist die Feier der Sakramente – für uns Taufe und Abendmahl.

Und darum ist es schön, dass wir heute miteinander Abendmahl feiern können.

Wir haben in der Geschichte unserer Kirche das Abendmahl vernachlässigt.

Wie viele Gemeinden haben nur zweimal im Jahr Abendmahl gefeiert: Karfreitag und Buß- und Betttag.

Dadurch wurde das Abendmahl zu einem toternsten Staatsakt im schwarzen Anzug und mit großer Angst, etwas falsch zu machen.

Dabei ist das Gegenteil so wichtig: das Christus gegenwärtig sein will in unserem Leben, er sich mit seiner Gegenwart bindet an unser Essen und Trinken.

Das war ja am Beginn nicht symbolisch, Oblate und ein Schluck Wein, das waren richtige Mahlzeiten. Miteinander essen, Gemeinschaft erfahren, Teilen.

Da bin ich gegenwärtig unter Euch! Schmecket und sehet, wie freundlich unser Gott ist!

Du bist eingeladen, sollst dazugehören.

Dir will Gott sich schenken, Dich erfüllen, dich verwandeln.

Gerade am Reformationstag möchte ich auch sagen, dass ich diesen Zugang zum Abendmahl in katholischen Gemeinden geschenkt bekommen habe.

Dass es nicht allein um Sündenvergebung geht, dass ich als einzelner zerknirscht vor Gott trete – sondern dass Christus, der sich uns schenkt, uns miteinander verwandelt.

Du kommst als einzelner Mensch, beladen, erschöpft, verwirrt, müde.

Du *empfangst* – Leib Christi –

und Du *wirst* – mit denen, die neben Dir sind – Leib Christi.

Indem er sich in unsere Gemeinschaft hineinschenkt,  
werden wir müden, verwirrten, begrenzten Menschen miteinander  
sein Leib in dieser Welt.

Wir werden Christus gegenwärtig unter den Menschen.

Christus ist es, der uns hier an seinen Tisch lädt und uns beschenkt.

Wir wissen, dass er schon damals mit Zöllnern und Huren Tischgemeinschaft hatte.

Also Leuten wie Du und ich.

Und so ruft er auch heute uns alle an seinen Tisch.

Egal, wo wir herkommen. Egal, welchen Dreck wir am Stecken haben.

Egal, wie es um unseren Glauben und unsere innere Ruhe bestellt ist.

Er will sich uns schenken und uns verwandeln.

Das glaube ich.

Und das will ich mit Euch feiern:

Gott ruft uns in die Gemeinschaft seiner Kirche.

Spricht zu uns,

schenkt sich uns,

verwandelt uns.

Lässt uns Kirche leben.

„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist,  
welcher ist Jesus Christus.“

Amen